

schwer in Schulden gestürzt, und 1670 trat sie aus der Hanse aus, weil sie die gemeinsamen Kosten nicht mehr erschwingen konnte. Verschuldung war an Stelle des alten Reichthums getreten, und diesen Augenblick ergriffen die Welfenfürsten. Im Frühjahr 1671 verbanden sie sich gegen die stolze Stadt und rückten mit 20000 Mann vor dieselbe. Nur 220 Mann konnte Braunschweig auf seine weitläufigen Wälle stellen, und als nun die Beschießung begann, da hatte die Stunde der dreihundertjährigen Freiheit geschlagen. Am 12. Juli zogen die Welfenherzöge, fünf an der Zahl, ein, und die Stadt fiel dem Wolfenbüttler Herrn, Rudolf August, zu.

Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts, als die Herzöge ihre Residenz wieder nach Braunschweig verlegten, nahm die Stadt einen neuen Aufschwung und unter ihrem milden Zepter regen Anteil an dem Wiedererwachen des geistigen Lebens in Deutschland. Abt Jerusalem gründete 1745 das Kollegium Karolinum (jetzt Polytechnikum), eine Anstalt, die einen Kreis von Männern vereinigt hat, ausgezeichnet durch seine Bildung und nationalen Sinn, von denen mehrere noch heute bekannt sind. Von dem nahen Wolfenbüttel, wo im 17. Jahrhundert Herzog August die an kostbaren Handschriften und Erfindungsdrucken überreiche Bibliothek aufstellte, und wo später Gotthold Ephraim Lessing wirkte, kam ein erfrischender Hauch über Deutschland mit den Schriften dieses Mannes. Im Ungotschen Hause zu Braunschweig am Agidienmarke ist er gestorben, und auf dem Magnifikirchhof daselbst liegt er begraben. Kein Ort war wohl passender, sein ehernes Denkmal von Rietschels Künstlerhand aufzunehmen als gerade Braunschweig. Vom prachtvollen Residenzschlosse herab lenkt desselben Meisters herrliche Brunonia ihr Biergespann; vor dem Schlosse erheben sich die von Hovaldt in Kupfer getriebenen mächtigen Reiterstandbilder der Heldenherzöge Karl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm; auf dem Brunnen des Hagenmarktes sieht Heinrich der Löwe, am Gaußberge das Standbild des größten Sohnes Braunschweigs, des Mathematikers Karl Friedrich Gauß, — alles vortrefflich gelungene Bildwerke. Dazu die schönen alten Brunnen, die Denkfäulen, das Siegesdenkmal, — wahrlich, in dieser Richtung hat die Heimatliebe der Braunschweiger viel geleistet.

Seit der glorreichen Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches regte sich auch in Braunschweig neues, aufblühendes Leben. Die Einwohnerzahl stieg sehr rasch, die Anlage ganz neuer Stadttheile wurde nötig, um den großartigen Zuwachs an Bevölkerung unterzubringen, und glücklicherweise machte die Erweiterung des städtischen Reichthums weit über seine alten Grenzen hinaus um so weniger Schwierigkeiten, als mit dem Abtragen der Festungswerke schon am Ende des 18. Jahrhunderts begonnen war. In gleicher Weise geben zahlreiche große